

RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

This is a self-archived version of the following article:

Author: Halft, Dennis

Title: "Bernard Dupuy OP (1925 – 2014)"

Published in: Wort und Antwort: Dominikanische Zeitschrift für Glauben und Gesellschaft

Ostfildern: Grünewald

Volume: 62 (4)

Year: 2021

Pages: 181 - 183

ISSN: 0342-6378

Persistent Identifier: [10.14623/wua.2021.4.181-183](https://doi.org/10.14623/wua.2021.4.181-183)

The article is used with permission of [Verlagsgruppe Patmos](#).

Thank you for supporting Green Open Access.

Your RelBib team

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Bernard Dupuy OP

(1925–2014)

„Das Verbrechen war so groß und bleibt so unermesslich, dass dadurch das Bild Gottes im Gewissen vieler Menschen verwundet wurde. Erinnern wir uns. Das Verbrechen wurde in einem vom christlichen Glauben genährten Europa begangen. Als Jünger Jesu ist es uns jetzt nicht möglich, uns dem Ewigen zuzuwenden und ihn zu preisen, wenn wir uns nicht zuerst mit unseren jüdischen Geschwistern versöhnt haben. (...) Um in Auschwitz beten zu dürfen, müssen wir unsere zu schwache und zu langsame Einsicht gegenüber der Verderbtheit der Nazis und der Todesgefahr, die damals über die Juden hereinbrach, bekennen. (...) Wir können den Teil der christlichen Verantwortung in der Geschichte, die in der Shoah endete, nicht von uns weisen.“⁴¹

Mit diesen eindringlichen und mahnenden Worten erinnerte der französische Dominikanertheologe Bernard Dupuy im September 1986 in Auschwitz-Birkenau im Beisein einer jüdisch-christlichen Pilgergruppe aus Frankreich, darunter Vertreter:innen der Liberalen Jüdischen Bewegung Frankreichs (MJLF) und Nachkommen von Shoah-Überlebenden, an die historische Verantwortung der Kirche für den jahrhundertelangen Antisemitismus in Europa, der den Nährboden für die Verbrechen der Shoah legte.

Dupuys Schuldbekennnis ist auch deshalb von historischer Tragweite, weil es die bekannte *Erklärung von Drancy* der französischen Bischöfe vorwegnahm, die sich erst mehr als ein Jahrzehnt später, 1997, zur Schuld kirchlicher Autoritäten an der Deportation und Ermordung französischer Jüd:innen während

der Vichy-Jahre offiziell bekennen sollten.² In dem nordöstlich von Paris gelegenen Drancy befand sich ein Internierungslager der Nazis, von dem aus die meisten der rund 80.000 ermordeten jüdischen Bürger:innen Frankreichs zwischen 1942 und 1944 in das KZ Auschwitz-Birkenau deportiert wurden. Der Vordenker Dupuy ergriff also zu einem Zeitpunkt Partei für die Opfer der Shoah und solidarisierte sich mit den Überlebenden und deren Nachkommen, als dies noch lange kein Konsens in der französischen Gesellschaft und in kirchlichen Kreisen war, wie die teils heftigen Reaktionen auf die Erklärung der Bischöfe von 1997, denen gar „Selbstgeißelung“ vorgeworfen wurde, schmerzlich zeigten.³

Ein langer Weg zur jüdisch-christlichen Versöhnung

Dupuys intensive Beschäftigung mit dem Judentum hatte auch biografische Gründe. Geboren am 21. August 1925 in Paris, besuchte Gaston Marie Bernard ein Lycée im großbürgerlichen IX. Arrondissement auf dem rechten Seine-Ufer, dessen Schülerschaft zur Hälfte jüdisch war.⁴ Die erschütternde Erfahrung, viele seiner jüdischen Mitschüler und Freunde nach Kriegsende nicht mehr wiedergesehen zu haben, weil sie ermordet worden waren, war für Dupuy eine starke Motivation, sich für eine Annäherung zwischen Menschen christlichen und jüdischen Glaubens zu engagieren.⁵ Nach seinem Studium am Polytechnikum in Paris trat er 1948 im Alter von 23 Jahren in den Dominikanerorden ein. Nach Studien an den Dominikanerhochschulen *Le Saulchoir* und im schweizerischen Freiburg wurde er 1955 zum Priester geweiht. 1960 folgte Dupuy seinem Mitbruder und Lehrer Yves Congar (1904–1995) auf den Lehrstuhl für Fundamentalthologie in *Le Saulchoir* nach; von 1967 bis 1973 war er Professor am neu gegründeten

Ökumene-Institut der theologischen Fakultät des *Institut Catholique de Paris*. Als Berater in eklesiologischen Fragen des Bischofs von Laval, Charles Guilhem (1897–1975), nahm er am Zweiten Vatikanum teil und wurde Zeuge der Umbrüche in der Haltung der Kirche zum Judentum.⁶ In der Verurteilung antisemitischen Gedankenguts, wie es z. B. im pseudotheologischen Gottesmord-Vorwurf gegen das jüdische Volk zum Ausdruck kommt, hätte sich Dupuy rückblickend in der Konzilserklärung *Nostra aetate* (1965) deutlichere Formulierungen gewünscht, die durch mehr „theologische Kraft“ gewirkt und „Wege der Reue eröffnet“ hätten.⁷ Nach dem Konzil gründete der Dominikaner 1969, gemeinsam mit dem Bischof von Straßburg, Léon-Arthur Elchinger (1908–1998), das Komitee der Französischen Bischofskonferenz für die Beziehungen mit dem Judentum, als dessen Generalsekretär er bis 1987 wirkte. Wegweisend wurde die von ihm ausgearbeitete pastorale Handreichung *Die Haltung der Christen gegenüber dem Judentum* aus dem Jahr 1973, welche die Erklärung *Nostra aetate* aufgreift und zugleich über sie hinausweist.⁸ Bekannt wurde der erste Absatz, der selbstreflexiv und selbstkritisch überschrieben ist: „Die jüdische Existenz befragt das christliche Gewissen.“⁹ Als Theologe setzte sich Dupuy u. a. für eine christliche Anerkennung der „fortdauernden Berufung“ des jüdischen Volkes und seines Platzes im göttlichen Heilsplan ein. Seine profunde Kenntnis der jüdischen Tradition sowie der jüdischen Quellen des Christentums wurde auch von jüdischen Gesprächspartner:innen geschätzt. In den 1970er Jahren besuchte Dupuy regelmäßig am Schabbatmorgen die Auslegung des wöchentlichen Leseabschnitts der Tora durch Emmanuel Lévinas (1906–1995). Ausgehend von Raschis am Literalsinn orientierten Kommentar aus dem 11. Jahrhundert, widmete sich Lévinas der Suche nach einem „übergeordneten“ Sinn, den er, laut Dupuy, als durch „das Siegel

der Asymmetrie“ gekennzeichnet sah; in anderen Worten: eine Exegese, die ‚den Anderen‘ in einer verletzungsoffenen Beziehung zur Priorität der eigenen Auslegung macht.¹⁰ Aus diesen Begegnungen entwickelte sich eine besondere Freundschaft zwischen Dupuy und dem jüdischen Philosophen.

Einsatz für die Einheit aller Christ:innen

Neben der Versöhnung zwischen Menschen christlichen und jüdischen Glaubens war Dupuy die kirchliche Ökumene ein weiteres zentrales Anliegen seiner theologischen und praktischen Arbeit. Mit Congar teilte er die Sorge um die Einheit des Gottesvolkes; für Dupuy konnte es eine solche aber nur in Verbindung mit einer „Rückkehr zu den [jüdischen] Quellen“ der Christenheit und eines entsprechenden Bewusstseins dafür in den Kirchen geben.¹¹ Ab Ende der 1960er Jahre befasste sich Dupuy mit der schwierigen Situation von christlichen wie jüdischen Gläubigen in der Sowjetunion und rief öffentlich zur Freilassung von zum Tode verurteilten Flüchtlingen auf. Fast vier Jahrzehnte, von 1967 bis 2004, leitete er das Studienzentrum *Istina* für ökumenische Studien in Paris und war Schriftleiter der gleichnamigen Zeitschrift. In dieser Zeit wirkte er in verschiedenen Ökumene-Kommissionen als Berater der französischen Bischöfe. 1978 hätte Dupuy auf Wunsch des damaligen Präsidenten des Sekretariats zur Förderung der Einheit der Christen, Johannes Kardinal Willebrands (1909–2006), als ständiges Mitglied des Sekretariats in den Vatikan berufen werden sollen. Sein Provinzial, Nicolas Rettenbach (1910–2004), stimmte dem, zugunsten des Studienzentrums *Istina*, allerdings nicht zu.¹² *Istina*, russisch für *Veritas*, war 1927 von Dominikanern gegründet worden, um die russische Orthodoxie zu erforschen und die katholisch-

orthodoxen Beziehungen zu pflegen. Ab 1934 erschien unter dem Titel *Russie et chrétienté* eine eigene Zeitschrift, die 1954 ebenfalls in *Istina* umbenannt wurde.¹³ Im Sinne der Einheit aller Christ:innen öffnete sich die Zeitschrift immer mehr dem Dialog mit anderen Kirchen, u. a. der anglikanischen Kirche, den Kirchen der Reformation und den altorientalischen Kirchen. Dupuy arbeitete intensiv zu John Henry Newman (1801–1890), der 1845 von der Kirche von England zum Katholizismus übergetreten war, und übertrug auch einige seiner Schriften ins Französische. Seit Dupuys Schriftleitung widmet sich *Istina* darüber hinaus dem Gespräch mit dem Judentum und gehört, zusammen mit der Zeitschrift *Sens*, die von der Vereinigung *Amitié Judéo-Chrétienne de*

France herausgegeben wird, zu den wichtigsten frankofonen Organen im jüdisch-christlichen Dialog. Als Zeitschrift bot *Istina* ein wichtiges Forum zur Vorbereitung der Ökumene-Beschlüsse des Konzils, und noch heute, aktuell in ihrem 66. Jahrgang, prägt sie das Gespräch sowohl der Kirchen untereinander als auch das mit dem Judentum. Seit Mitte der 1950er Jahre wirkte Dupuy an *Istina* mit und veröffentlichte darin rund 100 Beiträge.¹⁴ Nach einem arbeitsintensiven und engagierten Leben als Theologe, Aktivist und Ordensmann starb Dupuy am 3. Oktober 2014, am Vorabend des höchsten jüdischen Feiertages Jom Kippur, dem großen Versöhnungsfest, in seinem 90. Lebensjahr in Paris.

Dennis Halft OP

01 Aus der Erklärung Dupuys vom 21.09.1986 in Auschwitz-Birkenau, zit. nach: R. Grignon, *Pèlerinage à Auschwitz*, in: *Sens*, Nr. 113, Sept./Okt. 1986, 282–288, hier 285. Dazu auch R. Prasquier, *Un homme qui mérite le titre de Juste*, in: *Sens*, Nr. 398, April 2015 [Hommages au Père Bernard Dupuy, op. (1925–2014)], 249–254.

02 Dazu N. Klein, Drancy im Herbst 1997, in: *Orientierung* 61 (1997), 213–215; J. Dujardin, *La « déclaration de Drancy »*. Faire repentance, pour quoi?, in: *Nouvelle revue théologique* 120 (1998), 178–195.

03 Ders., *La « déclaration de Drancy »*, a.a.O., 178.

04 Zu seiner Biografie siehe B. Charmet, *Une vie au service d'une juste connaissance du judaïsme*, in: Dupuy, *Quarante ans d'études sur Israël. Pensée juive et pensée chrétienne en dialogue*, Paris 2008, 9–20; M. Mallèvre, Bernard Dupuy. Un passionné de l'unité du Peuple de Dieu, in: *Istina* 55 (2010) [Hommage au Père Bernard Dupuy], 227–238; In memoriam Bernard Dupuy (1925–2014), in: *Istina* 60 (2015), 5–6. Für seine Veröffentlichungen siehe B. Charmet, *Bibliographie des écrits du père*

Bernard Dupuy, op, in: Dupuy, *Quarante ans*, a.a.O., 407–439, sowie den Hinweis in Mallèvre, Bernard Dupuy, a.a.O., 229, n. 6.

05 Vgl. B. Charmet, *Une vie au service*, a.a.O., 9.

06 Siehe Mallèvre, Bernard Dupuy, a.a.O., 230–232, 236. Während des Konzils war Dupuy weder mit Fragen der kirchlichen Haltung zum Judentum noch mit den Vorbereitungen von *Nostra aetate* befasst. Den jüdisch-christlichen Beziehungen widmete er sich erst im Anschluss an das Konzil.

07 B. Dupuy, *Préface*, in: Y. Congar, *Mon Journal du Concile*, Bd. 1, Paris 2002, iii–xxiv, hier xx.

08 Dazu J. Dujardin, *Hommage au Père Bernard Dupuy*, in: *Istina* 55 (2010), 267–270, hier 267–268.

9 Vgl. die pastorale Handreichung der Französischen Bischofskonferenz, *Die Haltung der Christen gegenüber dem Judentum vom 16.04.1973*, in: „Gott wirkt weiterhin im Volk des Alten Bundes“ (Papst Franziskus). *Texte zu den katholisch-jüdischen Beziehungen seit Nostra aetate* (Arbeitshilfe Nr. 307), hrsg. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz,

Bonn 2019, 26–34 (dt. Übersetzung in Auszügen).

10 B. Dupuy, *Lire la parasha avec Emmanuel Lévinas: De shabbat en shabbat, revenir au non-dit du verset*, in: *Pardès* 26 (1999), 211–214, bes. 212–213 (Wiederabdruck in: Dupuy, *Quarante ans*, a.a.O., 133–137, bes. 135).

11 Zu diesem Zusammenhang zwischen Ökumene und jüdisch-christlichem Dialog Mallèvre, Bernard Dupuy, a.a.O., 237–238; ders., *Rencontre avec le judaïsme et unité des chrétiens. Un état des lieux*, in: *Istina* 60 (2015), 77–96.

12 Vgl. ders., Bernard Dupuy, a.a.O., 235.

13 Zur Geschichte des Studienzentrum und seiner Zeitschrift É. Fouilloux, *Une longue marche vers l'œcuménisme: Istina* (1923–1967), in: *Istina* 55 (2010), 271–287; G.D. Papatomas, *Une documentation théologique et œcuménique exceptionnelle. Cinquante ans de la Revue Istina* (1954–2004), in: *Istina* 55 (2010), 289–299.

14 Siehe <https://istina.eu/revue> [Aufruf: 10.10.2021].